

Der folgende Text (Quintilian, *Institutio oratoria* 2,10) ist zu interpretieren. Berücksichtigen Sie dabei bitte besonders die Gesichtspunkte Inhalt und Struktur, Sprache, Stil, Form sowie Gattung und Motivgeschichte:

5 *In his primis operibus, quae non ipsa parua sunt sed maiorum quasi membra atque partes, bene instituto ac satis exercitato iam fere tempus adpetet adgrediendi suasorias iudicialesque materias: quarum antequam uiam ingredior, pauca mihi de ipsa declamandi ratione dicenda sunt, quae quidem ut ex omnibus nouissime inuenta, ita multo est utilissima.*

10 *Nam et cuncta illa de quibus diximus in se fere continet et ueritati proximam imaginem reddit, ideoque ita est celebrata ut plerisque uideretur ad formandam eloquentiam uel sola sufficere. Neque enim uirtus ulla perpetuae dumtaxat orationis reperiri potest quae non sit cum hac dicendi meditatione communis. Eo quidem res ista culpa docentium reccidit ut inter praecipuas quae corrumperent eloquentiam causas licentia atque inscitia declamantium fuerit: sed eo quod natura bonum est bene uti licet. Sint ergo et ipsae materiae quae fingentur quam simillimae ueritati, et declamatio, in quantum maxime potest, imitetur*

15 *eas actiones in quarum exercitationem reperta est. Nam magos et pestilentiam et responsa et saeuiores tragicis nouercas aliaque magis adhuc fabulosa frustra inter sponsiones et interdicta quaeremus.*

20 *Quid ergo? numquam haec supra fidem et poetica, ut uere dixerim, themata iuuenibus tractare permittamus, ut expatientur et gaudeant materia et quasi in corpus eant? Erat optimum, sed certe sint grandia et tumida, non stulta etiam et acrioribus oculis intuenti ridicula, ut, si iam cedendum est, impleat se declamator aliquando, dum sciat, ut quadrupedes, cum uiridi pabulo distentae sunt, sanguinis detractioe curantur et sic ad cibos uiribus conseruandis idoneos redeunt, ita sibi quoque tenuandas adipos, et quidquid umoris corrupti contraxerit emittendum si esse sanus ac robustus uolet. Alioqui tumor ille inanis primo cuiuscumque ueri operis conatu deprehendetur. Totum autem declamandi opus qui diuersum omni modo a forensibus causis existimant, hi profecto ne rationem quidem qua ista exercitatio inuenta sit perident; nam si foro non praeparat, aut scaenicae ostentationi aut furiosae uociferationi simillimum est. Quid enim attinet iudicem praeparare qui nullus est, narrare quod omnes sciant falsum, probationes adhibere causae de qua nemo sit pronuntiaturus? Et haec quidem otiosa tantum: adfici uero et ira uel luctu permoueri cuius est lubricum nisi quibusdam pugnae simulacris ad uerum discrimen aciemque iustam consuescimus! Nihil ergo inter forense genus dicendi atque hoc declamatorium intererit?*

30

35

Deutsche Übersetzung:

Wenn man in diesen ersten Aufgaben, die an sich nicht von geringem Wert sind, sondern gleichsam Glieder und Teile von größeren, gut ausgebildet und hinreichend geübt ist, ist schon beinahe der Zeitpunkt dafür gekommen, lineare Erörterungen und Gerichtsgegenstände in Angriff zu nehmen. Bevor ich auf deren Methode eingehe, muss ich noch ein wenig über die Art und Weise selbst des Übungsvortrags sprechen, welcher gewiss zwar von allem als letztes erfunden wurde, aber dafür bei weitem das Nützlichste ist. Der Übungsvortrag enthält nämlich zum einen fast alles, wovon wir gesprochen haben, zum anderen gibt er ein möglichst wirklichkeitsnahes Bild wieder und wird deshalb derart gefeiert, dass die meisten meinen, er reiche sogar allein zur Ausbildung von Beredsamkeit aus. Denn es kann nicht irgendein Vorzug – zumindest nicht in einer fortlaufenden Rede – gefunden werden, den diese nicht mit der Übungsrede gemeinsam hat. Allerdings verfällt diese Sache durch die Schuld der Lehrenden soweit, dass unter den Hauptgründen, die zum Verderben der Beredsamkeit führten, die Willkür und Inkompetenz derer waren, die Übungsreden hielten. Aber was von Natur aus gut ist, das darf man auch gut verwenden. Es möge also sowohl der Stoff selbst, der erfunden wird, möglichst wirklichkeitsnah sein, als auch der Übungsvortrag, soweit irgend möglich, diese „Aufführungen“ nachahmen, zu deren Übung er erfunden wurde. Denn Zauberer und Seuche, Orakelauskünfte und wildere Schwiegermütter als bei den Tragikern und anderes Märchenhafte mehr werden wir unter den Stipulationen und Verboten vergeblich suchen.

Was also tun? Sollen wir niemals den jungen Leuten erlauben, diesen Stoff, der über das Glaubwürdige und Literarische – um die Wahrheit zu sagen – hinausgeht, zu behandeln, damit sie abschweifen und sich an dem Stoff erfreuen und gleichsam an Umfang zulegen? Es wäre das Beste, aber mögen sie zwar schwülstig und aufgeblasen sein, so sind sie nicht einmal für denjenigen, der mit schärferem Blick hinsieht, dumm oder lächerlich, so dass sich, wenn man schon ein Zugeständnis machen muss, der Vortragende einmal damit füllen könnte, solange er weiß, dass er so, wie die Vierfüßler, wenn sie mit grünem Futter vollgestopft sind, durch Ablassen von Blut geheilt werden und so zu dem Futter zurückkehren, das zur Erhaltung ihrer Kräfte ausreicht, auch selbst das Fett abbauen muss und all das, was er an verdorbener Flüssigkeit gespeichert hat, herauslassen muss, wenn er gesund und stark sein will. Andernfalls wird jene überflüssige Geschwulst beim ersten Versuch einer echten Aufgabe – welcher Art auch immer – entdeckt werden. Diejenigen aber, die die ganze Aufgabe des Übungsvorträgehaltens für verschieden von jeder Art von Gerichtsreden halten, die durchschauen in der Tat nicht einmal die Art und Weise, mit der diese Übung erfunden wurde. Denn wenn sie nicht für das Forum vorbereitet, ist sie der Darstellung auf der Bühne oder den Hetzreden sehr ähnlich. Was hat es nämlich für einen Sinn, einen Richter vorzubereiten, der keiner ist, etwas zu erzählen, von dem alle wissen, dass es falsch ist, Beweise für einen Prozess anzuführen, über den niemand eine Entscheidung aussprechen wird? Auch dies ist natürlich nur sinnlos: Aber von Zorn erfasst werden oder von Trauer bewegt zu werden ist charakteristisch für den Scherz, außer wir gewöhnen uns durch gewisse Bilder eines Kampfes an eine echte Auseinandersetzung und an ein reales Aufeinandertreffen! Wird es also keinen Unterschied zwischen der für das Gericht typischen Art und der der Übungsredner geben?